



Programm für die Gemeinderatswahlen

2025

BOZEN

Inhaltsverzeichnis

Wer wir sind	4
Was wir bereits geleistet haben	5
Unsere Vision für Bozen 2030	5
Warum Team K	6
1. Stadtplanung und Wohnkosten	7
2. Soziales, Sicherheit und Inklusion	9
Für die älteren Generationen und die Selbstständigkeit	10
Für Personen mit Beeinträchtigungen und ihre Caregiver	11
Für Familien	12
Für die Jugend	13
Maßnahmen zur Integration neuer Bürger:innen	14
Sicherheit und Stadtbild	14
Gegen wirtschaftliche Diskriminierung	16
Gegen Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung	17
3. Mehrsprachige Ausbildung, Schule, Kultur und Zusammenleben	19
Schule und Kinderhorte	19
Bozen als universitäre Stadt	20
Kultur des Zusammenlebens	20
4. Weniger Verkehr, mehr Mobilität	21
Individualverkehr	21
Öffentlicher Personennahverkehr	22
Aktive Mobilität	23
5. Pflege und Gesundheit	25
Sport und Freizeit	27
6. Die Stadtviertel im Zentrum!	28
Stadtviertel und Vereinsleben	28
7. Wirtschaft, Arbeit, Handel und Tourismus	30
8. Umwelt, Klima und Energie	32
Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen	32



Umwelt und Abfallentsorgung	33
Energie	34
9. Innovation und digitale Zugänglichkeit für eine moderne und menschnahe Stadt	34
Digitalisierung und Innovation	35
Besserer Zugang zu den Diensten	35
10. Transparenz und Partizipation: Eckpfeiler einer guten Verwaltung	36
Mitbestimmung	37
Transparente Verwaltung	38
Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene	38



Wer wir sind und was wir wollen

Bozen ist eine Stadt, die reich an Ressourcen und Potenzialen ist: Sie befindet sich in einer strategischen Position zwischen Nord- und Südeuropa, mit einer lebendigen Kulturszene, fortschrittlichen Forschungszentren und einer aktiven und vielfältigen Gemeinschaft. Dennoch leidet unsere Stadt unter strukturellen Problemen, die ihre Entwicklung einschränken: die untragbaren Wohnkosten, die starke Verkehrsbelastung, eine politische Führung ohne klare und zukunftsorientierte Vision, sowie soziale Spannungen, die zu Sicherheitsproblemen führen. Das Team K tritt zu den Gemeinderatswahlen an, weil die Stadt eine Veränderung braucht. Wir bauen dabei auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre im Gemeinderat und im Landtag auf. Im Mittelpunkt unserer Politik stehen die Menschen, die Verbesserung der Lebensqualität sowie eine nachhaltige und inklusive Entwicklung.

Wer wir sind

Das Team K ist die zweitgrößte Partei Südtirols und zeichnet sich durch seine fortschrittliche und innovative Vision aus. Ursprünglich als Gegenbewegung zu den traditionellen Machtstrukturen der Provinz entstanden, versteht sich das Team K heute als fortschrittliche, europäische und sozial-liberale Bewegung, die für eine transparente, bürgernahe und gemeinwohlorientierte Politik eintritt. Wir glauben an ein modernes, offenes und nachhaltiges Bozen, das in der Lage ist, seine sprachlichen und kulturellen Besonderheiten zu schätzen und zu nutzen, um eine gemeinsame Zukunft für alle Gemeinschaften, die in der Stadt leben, aufzubauen. Unser politisches Handeln basiert auf den Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, effizienter Verwaltung und ausgewogenem wirtschaftlichen Wachstum, mit besonderem Augenmerk auf Themen wie Umwelt, Kultur und Lebensqualität in der Stadt.



Was wir bereits geleistet haben

Seit unserer ersten Wahl in den Gemeinderat im Jahr 2020 haben wir unermüdlich daran gearbeitet, die Herausforderungen der Stadt mit einem pragmatischen und innovativen Ansatz zu bewältigen. Wir haben den Stillstand in der Verwaltung angeprangert und konkrete Lösungen für zentrale Themen vorgeschlagen, wie die Wohnungskosten und die nachhaltige Mobilität (siehe alle Initiativen auf <https://www.team-k.eu/de/unsere-arbeit/team-bozen/>). Zu unseren wichtigsten Anliegen gehörten die Neugestaltung des Virgl, der Schutz öffentlicher und kultureller Räume, die Unterstützung der mehrsprachigen Schule und eine Stadtplanung, die das kollektive Interesse über private Spekulation stellt. In diesen Jahren haben wir durch Anfragen, Beschlussanträge und Treffen mit den Bürgerinnen und Bürgern gezeigt, dass es möglich ist, auf transparente und entschlossene Art eine Politik zu machen, die immer ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger hat.

Unsere Vision für Bozen 2030

Bozen muss eine moderne und lebenswerte Stadt werden, die junge Menschen, Arbeiterinnen und Arbeiter anzieht, sowie für Unternehmen und Investitionen attraktiv ist, dank einer vorausschauenden und inklusiven Politik. Unsere Vision basiert auf vier grundlegenden Säulen:

1. **Eine zugängliche und nachhaltige Stadt:** Es ist notwendig, entschlossen gegen die hohen Wohnkosten vorzugehen, mit Maßnahmen im Bereich des sozialen und geförderten Wohnungsbaus, die allen Menschen die Möglichkeit bieten, würdevoll in der Stadt zu leben. Wir orientieren uns dabei am Wiener Modell, mit zahlreichen öffentlichen Wohnungen, die zu einem Mietzins vermietet werden, der an das Einkommen der darin lebenden Familien angepasst ist. Wir wollen den innerstädtischen Verkehr reduzieren, indem wir die nötigen Infrastrukturen schaffen, den öffentlichen Verkehr ausbauen und die Nutzung von Fahrrädern und elektrischen Fahrzeugen fördern.



2. **Eine sichere Stadt:** Sie handelt zeitnah und professionell beim ersten Auftreten von Problemen, kümmert sich umfassend um kritische Situationen und setzt koordiniert sozial-gesundheitliche Dienste zusammen mit jenen, die für die öffentliche Sicherheit zuständig sind, ein, um die bestmögliche Lösung zu finden und umzusetzen.
3. **Eine mutige und transparente Verwaltung:** Bozen muss heraus aus einem jahrelangen Stillstand, geprägt von politischer Kurzsichtigkeit und Entscheidungen, die häufig von privaten Interessen oder der Landespolitik aufgedrängt worden sind. Wir wollen Bozen in der Rolle der Hauptstadt, mit einer langfristigen Vision, die lokale Stärken fördert und den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird.
4. **Ein Ort der Kultur, Innovation und Inklusion:** Unsere Stadt soll ein Ort der Begegnung und des Wachstums für alle Generationen sein, mit Dienstleistungen, kulturellen Räumen und Möglichkeiten für junge Menschen, Familien und Senioren. Wir setzen uns für ein mehrsprachiges und offenes Bozen ein, in dem Kultur und Innovation Motoren für Entwicklung und sozialen Zusammenhalt sind.

Warum Team K

Wir haben bewiesen, dass wir mit Tatkraft und Leidenschaft arbeiten – fernab von Machtspielen und Parteilogiken, die den Fortschritt unserer Stadt allzu oft ausgebremst haben. Mit unserem **Bürgermeisterkandidaten Matthias Cologna** wollen wir einen klaren Bruch mit den bisherigen Verwaltungen vollziehen und eine langfristige Vision für ein Bozen entwickeln, das mutig und ambitioniert in die Zukunft blickt.

Unser Ziel ist klar: Den Bürgerinnen und Bürgern eine effiziente, sichere, innovative und menschenfreundliche Stadt zurückzugeben – eine Stadt, in der Leben, Arbeiten und Studieren kein Privileg, sondern ein für alle zugängliches Recht ist. Dafür brauchen wir eure Unterstützung. Gemeinsam können wir Bozen die Wende geben, die es verdient. **Jetzt!**



Was wir für die Amtszeit 2025-2030 vorschlagen

1. Stadtplanung und Wohnkosten

Die Steuerung der städtebaulichen Entwicklung muss fest in den Händen der Stadtverwaltung liegen. Es braucht eine langfristige strategische Vision, die die derzeit verfügbaren oder in naher Zukunft nutzbaren Flächen berücksichtigt, das Bahnareal-Projekt neu belebt, neue Expansionsgebiete für geförderte Mietwohnungen in der Nähe bereits erschlossener Gebiete vorsieht und gleichzeitig Flächen für Unternehmensansiedlungen garantiert.

Unsere Vorschläge:

- **Transparenz und Beteiligung:** Überwachung und öffentliche Beteiligung bei der Erstellung des neuen Stadtentwicklungsplans.
- **Leerstandsregister:** Erfassung der leerstehenden Immobilien in Hand von Staat, Region, Land und Gemeinde, einschließlich Kasernen, um den potenziell verfügbaren Wohnraum zu ermitteln. Wir sind überzeugt, dass es sinnvoll ist, zumindest zu prüfen, ob man diese Gebäude **umnutzen und neu erschließen** kann, bevor zusätzlich Beton und Baustellen in der Stadt entstehen – ohne dabei aber die Stadt zu stark zu verdichten.
- **Bahnareal:** Das Projekt zur Entwicklung dieses Gebiets muss in öffentlicher Hand weitergeführt werden, mit einer Task Force, die den Baubeginn beschleunigt.
- **Sofortige Ausschreibungen für die Planungen von Flächen**, die in den nächsten Jahren frei werden (z.B. Huber-Kasernen).



- **Neue Wohngebiete:** Identifikation neuer Expansionszonen für leistbare Mietwohnungen mit nachhaltiger Bauweise, ohne übermäßige unterirdische Strukturen, in gut angebundenen und infrastrukturell ausgestatteten Stadtteilen.
- **Förderung der Vermietung von Leerstand an das Wohnbauinstitut,** um den sozialen Wohnbedarf zu decken und die Wartelisten zu verkürzen.
- **Vereinfachung des Verfahrens zur Änderung der Zwecksbestimmung:** Entbürokratisierung und Kostensenkung beim Nutzungswechsel von Immobilien, Entkopplung von der Stellplatzpflicht zur Erhöhung des Wohnraumangebots.
- **Strengere Landesvorschriften zur Mobilisierung leerstehender Immobilien:** Forderung nach strengeren Landesvorschriften, um ungenutzte oder unbewohnbare Gebäude rascher auf den Markt zu bringen.
- **Schaffung einer Agentur für die Mietvermittlung,** die privaten Vermietern öffentlichen Schutz bietet und mit dem Wohnbauinstituts den Mietzuschuss so gestaltet, dass Familien gezielt unterstützt werden.
- Vereinbarungen mit den Verbänden und Berufsorganisationen sowie der Abschluss eines Rahmenabkommens unter der Schirmherrschaft der Gemeinde zur Förderung, mittels steuerlicher Anreize, von **langfristigen Mietverträgen** mit vereinbartem Mietpreis für die Bevölkerung
- **Reduzierung der GIS-Abgaben für langfristige Mietverträge** und Erhöhung der Abgaben für kurzfristige Mietverhältnisse.
- **15-Minuten-Stadt:** Entwicklung eines polyzentrischen Bozens, in dem alle wesentlichen Dienstleistungen innerhalb von 15 Minuten erreichbar sind.
- **Generationenübergreifendes Wohnen:** Förderung von Wohnprojekten, die das Zusammenleben von Jung und Alt begünstigen.
- Einführung des Prinzips der **Flexibilität der Raumaufteilung** (Innenarchitektur) in zukünftigen Wohnungen.



- Neue öffentliche **Studentenwohnheime** mit erschwinglichen Zimmerpreisen.
- Vereinfachung der **temporären Nutzung** öffentlicher Flächen (nicht nur im Bahnhofsareal).
- **Nein zu Schlafstadtvierteln**, ja zu einer Mischung von Nutzungsmöglichkeiten mit Dienstleistungen.
- **Einrichtung eines Bürgerbeteiligungstisches** für die städtische Entwicklung (Urban space).
- **Virgl**: Eine nachhaltige Neugestaltung und Aufwertung gemäß dem Novello-Projekt durch eine öffentlich-private Partnerschaft oder Ankauf der Grundstücke, um eine Naherholungszone zu schaffen (siehe <https://www.team-k.eu/de/virgl-rueckgewinnung/>).

2. Soziales, Sicherheit und Inklusion

Unser Ziel ist es, ein **inklusiveres Bozen zu schaffen**, das den Bedürfnissen aller Menschen gerecht wird, unabhängig von Alter, wirtschaftlicher Lage oder Herkunft. Wir möchten eine Stadt, in der ältere Menschen in **solidarischen Gemeinschaften** leben können, Menschen mit Beeinträchtigungen reale Möglichkeiten zur Selbständigkeit finden und Familien mit angemessenen Dienstleistungen unterstützt werden. Wir glauben an ein **Wohlfahrtssystem, das nicht nur aus Unterstützung besteht, sondern auch aus Teilnahme, Regeneration und Teilhabe**, in dem der dritte Sektor sowie die Bürgerinnen und Bürger aktiv zum kollektiven Wohl beitragen können. **Integration muss als eine Bereicherung verstanden werden, der Kampf gegen Diskriminierung als Priorität und Sicherheit als ein Wert, der durch soziale Kohäsion und die Schaffung von Gemeinschaften aufgebaut wird.** Wir möchten, dass **junge Menschen in unserer Stadt Räume für Begegnung und Austausch finden**, mit mehr Möglichkeiten zum Lernen, Arbeiten und Wachsen in einem Umfeld, das sie wertschätzt und sie nicht dazu zwingt, ihre Zukunft anderswo zu suchen. Wir denken an eine **lebendige, zugängliche Stadt, die Kultur, Bildung und Begegnungsmöglichkeiten bietet**, in der Diversität eine Stärke und ein Reichtum ist und in der sich die gesamte Bevölkerung als Teil einer Gemeinschaft fühlt, die gemeinsam wächst. Die



aktuellen Probleme in den Bereichen Sicherheit und soziale, wohnliche und gesundheitliche Marginalisierung müssen mit Sorgfalt, Aufmerksamkeit und Professionalität angegangen werden, um toxische und irreparable Entwicklungen zu vermeiden. Es braucht mehr **Aufmerksamkeit und Investitionen in die kontinuierliche Ausbildung der Menschen**, die als Sozialarbeiter und in verwandten Berufen tätig sind, damit sie immer besser auf die sich verändernde soziale Realität und die damit verbundenen Bedürfnisse vorbereitet sind.

Für die älteren Generationen und die Selbstständigkeit

Unsere Vorschläge:

- Überarbeitung des alten Projekts für **soziale Wohnanlagen (wie das Cohousing Rosenbach)**, wobei zu enge Vorgaben wie Zeitrahmen und Zugangskriterien überwunden werden müssen. Zudem soll mehr Aufmerksamkeit auf die Entwicklung von **Nachbarschaftsgemeinschaften** gelegt werden, die den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden.
- Erweiterung der Programme für aktive Senioren, zum Beispiel durch die Ausweitung der Zeitbank auf alle Stadtviertel (derzeit nur in Gries-Quirein vorhanden) oder die Einführung des „**Zeitpolsters**“, um den intergenerationalen Austausch von Zeit zu fördern.
- **Menschen, die neu in den Ruhestand treten, Möglichkeiten der Freiwilligentätigkeit bieten**, welche ihre Erfahrungen und Kenntnisse wertschätzen und ihr Engagement in der Gemeinschaft gemäß internationaler Best-Practice-Modelle aufrechterhalten¹.
- **Lösungen gegen Einsamkeit** und die damit verbundenen Risiken erarbeiten, dabei den Einbezug von **Teleassistenz** und Sensortechnologien in Betracht ziehen.
- Wir möchten die Bürgerzentren ausbauen, um **ältere Menschen** (und nicht nur) bei der Nutzung digitaler Dienste wie **SPID, CIE, PagoPa, ANPR und der App „IO“** zu **unterstützen, beraten und**

¹ Siehe Beispiel <https://ses-bonn.de/home> zur Freiwilligentätigkeit im Alter



begleiten sowie generell den Zugang zu und die Nutzung von Online-Ressourcen zu fördern (Ausweitung der DigiPoints).

Für Personen mit Beeinträchtigungen und ihre Caregiver

Unsere Vorschläge:

- Eröffnung von **Zentren** in jedem Stadtviertel, die den Betreuern von älteren Menschen und anderen nicht selbstständigen Personen **Unterstützung** bieten, um den Bedarf an Unterstützung für Familienangehörige zu decken.
- **Mehr Dienstleistungen** für Menschen mit Beeinträchtigungen oder für solche, die nicht (mehr) selbstständig sind, sowie **Abbau von architektonischen Barrieren**.
- Einführung von **Unterstützer Kommunikation** in der städtischen Beschilderung, in öffentlichen Dienstleistungen und Gebäuden.
- Schaffung **ruhiger, sensorisch entlastender Räume**, die für Menschen mit Neurodiversität gedacht sind, um mit sensorischen und emotionalen Überlastungen durch Menschenmengen, übermäßigen Lärm und kognitive-sensorische Überstimulation umzugehen. Zum Beispiel, indem wir in unseren Parks Ausstattungen einführen, die ihre Inklusion und ihr Wohlbefinden fördern.
- Erstellung einer **Stadtkarte der Inklusivität**, die zugängliche Orte, Punkte und Dienstleistungen sowie die größten Hindernisse für Menschen mit Beeinträchtigungen dokumentiert, um diesen Menschen zu helfen, ihre tägliche Planung bewusster und einfacher zu gestalten.
- Ausbau und Verstärkung der **häuslichen Pflegedienste**, um auch Babysitting-Dienste **für Kinder mit Beeinträchtigungen** und Unterstützung beim Zugang zu häuslicher Zusammenarbeit für die gleichen Personen anzubieten.



- Einrichtung neuer inklusiver Wohngemeinschaften (Co-Housing) unter Beteiligung des Dritten Sektors, um Menschen zu unterstützen, die in ihrer häuslichen Selbstständigkeit eingeschränkt sind („**Dopo di noi**“), und gleichzeitig Arbeitsmarktintegrationsprojekte für Menschen mit entwickelbaren Arbeitsfähigkeiten, auch bei niedrigerem/mittlerem Funktionsniveau, zu fördern.
- Einführung von Instrumenten zur Mittelbeschaffung für innovative soziale Projekte, die von der Bevölkerung vorgeschlagen werden (“**Crowdfunding**”).
- Verstärkung des **Angebots an Plätzen für Freizeitaktivitäten**, einschließlich Ferien- und Feiertagsaktivitäten für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen, durch spezifische Schulung der Betreuer.

Für Familien

Unsere Vorschläge:

- In enger Zusammenarbeit mit Anbietern des Sektors, an **Kinderbetreuungsdiensten mit flexiblen Zeiten** arbeiten, insbesondere für Familien mit unregelmäßigen Arbeitszeiten
- **Schaffung von Coworking-Orten**, welche die Bedürfnisse von Familien berücksichtigen, indem sie **Plätze für Kinder vorsehen oder in der Nähe bereits bestehender Dienstleistungen angesiedelt werden**.
- Implementierung eines **maßgeschneiderten Tutoringsystems für Schülerinnen und Schüler** mit schulischen Schwierigkeiten, das auch Fernunterricht über Online-Plattformen integriert.
- **Experimentelle Öffnung von Schulgebäuden während des Sommers** für Freizeitaktivitäten sowie für freiwillige Fächer oder die Nachhilfe in schulischen Fächern.
- Bessere Koordinierung der **Zeiten der Stadt**, zur Unterstützung von Familien und zur Verkehrsoptimierung.



Für die Jugend

Unsere Vorschläge:

- Erleichterung der Bereitstellung von Bereichen und Orten für **nächtliches Sozialleben**, in enger Zusammenarbeit mit Jugend- und Universitätsvereinen.
- **Nächtliche Streetworker-Dienste**, die gemeinsam von der öffentlichen Verwaltung und den privaten Betreibern von Lokalen in Gebieten mit starken Belästigungen der Nachbarschaft aufgrund nächtlicher Störungen (z.B. Obstmarkt) finanziert werden und respektvolles und bewusstes Verhalten fördern. Nur im Falle von Sicherheitsproblemen sollte die Zusammenarbeit mit den Ordnungskräften für schnelle und gezielte Eingriffe genutzt werden.
- Identifizierung eines oder mehrerer öffentlicher **interdisziplinärer Kulturzentren** mit Clubbing-Aktivitäten, nach dem Vorbild der Basis Vinschgau, aber auch für Räumlichkeiten von Maturabällen.
- Einführung des "**Bürgermeisters / der Bürgermeisterin der Nacht**" als Vermittler/in zwischen den Vertretern der Nachtkultur, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft.
- Schaffung einer **Taskforce aus Akteuren des Nachtlebens** zur Koordination, Strukturierung und Kommunikation von Veranstaltungen.
- Spezifische Anreize für Events und Projekte der **Jugend-Subkultur**.
- **Förderung von Strukturen und Begegnungsmöglichkeiten zwischen jungen Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen**, verstärkte Beiträge für mehrsprachige Vereine und solche, die sich mit mehrsprachiger Bildung beschäftigen.
- Ausbau der Bibliotheksdienste, einschließlich **zusätzlicher Lernräume**.
- Finanzielle und logistische Unterstützung für **Coworking-Strukturen**.
- Mehr **Betten für Studierende in öffentlichen Studentenwohnheimen**.



Maßnahmen zur Integration neuer Bürger:innen

Unsere Vorschläge:

- Erweiterung des Angebots an **Sprachkursen, beruflichen Qualifikationskursen und Kursen zur gesellschaftlichen Bildung**, welche die Bedürfnisse von Familien in schwierigen Situationen sowie Themen im Zusammenhang mit Verkehrssicherheit und Arbeitssicherheit berücksichtigen.
- Einrichtung eines **Einheitsschalters** für Initiativen von Organisationen, die sich an Familien neuer Bürgerinnen und Bürger mit Kindern richten, welche sich integrieren möchten, sowie allgemeine Unterstützung für Initiativen zur Integration von **ausländischen Familien**.
- Erstellung eines **"Welcome Book"**, also eines Handbuchs für neu Zugezogene, um sie bestmöglich in die städtische Gemeinschaft zu integrieren.
- Start von Pilotprojekten zur Einführung von **Simultanübersetzungsdiensten** in öffentlichen Ämtern sowie Initiativen zur **gezielten Unterstützung und Vermittlung**.
- **Schulungen** für öffentliche Angestellte und insbesondere für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Bereich **interkulturelle Bildung**, um neue Bürgerinnen und Bürger besser in die lokale Gemeinschaft zu integrieren und sie aktiv am öffentlichen Leben teilhaben zu lassen.

Sicherheit und Stadtbild

Eine Gemeinschaft, die zusammenhält, in der Lage ist, Ungleichheiten zu verringern und inklusiv denkt, schafft die Voraussetzungen für eine sichere Stadt, in der Sicherheit nicht mit "Überwachung und Bestrafung" gleichgesetzt wird, sondern dazu dient, ein Gefühl des Vertrauens zu schaffen, das die soziale Inklusion und die gemeinschaftliche Beteiligung erleichtert. Der wirksamste Weg, unsere **Stadt sicher, sauber, lebenswert und schön** zu machen, besteht darin, dass sich **alle ihre Bewohner geschützt und zu Hause fühlen**. Das Prinzip darf nicht nur eine strafende,



sondern auch eine erziehende und rehabilitierende Justiz sein. Wir sind gegen juristische Schikanen, wir halten es für notwendig und richtig, dass **alle, Bürger:innen und Strafverfolgungsbehörden, für das gemeinsame Interesse von Bozen zusammenarbeiten**. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Rollen und Sensibilitäten ist der Schlüssel zum sozialen und sicherheitspolitischen Fortschritt.

Unsere Vorschläge:

- Verbesserung und Erweiterung des **Streetworker-Projekts** nach dem Zürcher Modell, um soziale Fragilitäten zu erkennen, bevor sie sich verschärfen: Präventionsmaßnahmen mit einem Fokus auf die Reduzierung von Drogenmissbrauch, Gewaltprävention, Bekämpfung antisozialen Verhaltens, Schutz der psychischen Gesundheit und Förderung sicherer und lebenswerter öffentlicher Räume. Ein sozialer Notfall- und Rettungsdienst, der in der Lage ist, Probleme schnell zu identifizieren und zu bearbeiten, in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Institutionen, von der Polizei bis zu sozialen und gesundheitlichen Diensten (auch Dienst für Abhängigkeitserkrankungen und Zentrum für psychische Gesundheit) sowie sozialer Wohnungsbau.
- Einsatz von **Videoüberwachung** in besonders kritischen Bereichen des öffentlichen Raums, um die Prävention zu unterstützen und die Aufklärung von Straftaten zu erleichtern.
- Verbesserung der **Beleuchtung** in den problematischsten Zonen.
- Weiterführung der Tests mit dem **Taser** und anderen weniger gefährlichen, aber effektiven Waffen für die Stadtpolizei.
- Förderung der Verteilung von **Asylsuchenden auf dem gesamten Landesgebiet**, um eine dezentrale Unterbringung zu unterstützen, und **nein zu Rückführzentren (CPR)**. Ziel ist die Teilnahme am SAI-System für die Begleitung von internationalen Schutzsuchenden in der Stadt.
- Unterstützung von **Frauenhäusern** und Ausweitung der „**Sicheren Orte**“ für Frauen sowie Unterstützung von Initiativen gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen, Vereinen und Behörden.



- Einführung eines **Nächtlichen Rufbusses** gemäß dem bereits vom Gemeinderat verabschiedeten Team K-Antrag (<https://www.team-k.eu/de/fuer-einen-naechtlichen-rufbus-in-bozen>), um den Heimweg sicherer zu gestalten.
- Einsatz von überwachten **Lockfahrrädern** durch die Stadtpolizei zur Bekämpfung von Fahrraddiebstählen.
- Einführung von **Fahrradboxen zum sicheren Parken von Fahrrädern** in ansonsten gefährlichen Zonen.
- Organisation von **Veranstaltungen in wenig besuchten Orten**, um soziale Präsenz zu gewährleisten.
- Erweiterung des **Einsatzes von schnellen Eingreifteams für Wartungs- und Verschönerungsmaßnahmen** für ein schönes Stadtbild.
- Durchführung größerer **Aufklärungskampagnen und Video- sowie Präsenzkontrollen** zur **Vermeidung von Müllablagerungen** und falscher Abfalltrennung.
- **Einführung von Anreizen für umweltbewusstes Verhalten** bei der Mülltrennung (z. B. eine Lotterie mit Preisen oder Rabatt auf die Abfallgebühren für diejenigen, die Müll im Recyclingzentrum abgeben) und **Erweiterung des Abholdienstes für Sperrmüll**.

Gegen wirtschaftliche Diskriminierung

Unsere Vorschläge:

- Wir unterstützen das **Recht auf Wohnen (Housing First)**, insbesondere für diejenigen, die trotz eines Jobs keinen Zugang zu würdigen Wohnungen haben, auch um die Zahl der obdachlosen Menschen in unserem Gemeindebereich zu verringern. Gleichzeitig möchten wir alle Gemeinden der Provinz dazu anregen, ihren Teil beizutragen, gemäß den Prinzipien, die für die Umverteilung der sozialen Herausforderungen festgelegt wurden.
- Unterstützung des **Netzwerks FoodNet BZ und solidarischer Supermärkte** zur Verteilung von Lebensmittelüberschüssen an Familien in Not.



- Eine **Solidaritäts-App** um einfacher diejenigen zu verbinden, die helfen möchten, mit denen, die wirklich Nahrung, Kleidung und andere Güter benötigen.
- Mehr **nicht-kommerzielle soziale Orte mit freiem Zugang**, an denen man sich ohne Konsumzwang treffen kann (sogenannte "third places"). Beispielsweise indem leerstehende Geschäfte an lokale Vereine und Genossenschaften übergeben werden. In diesen Orten könnten auch sogenannte **"Bibliotheken der Dinge"** eingerichtet werden, also Orte, an denen man selten genutzte Werkzeuge und Utensilien (wie Bohrmaschinen, Leitern usw.) ausleihen kann.
- Einführung eines **Registers für freiwillige Helfer**, die für kleine Dienstleistungen und Eingriffe zur Unterstützung von Menschen in Not zur Verfügung stehen.
- Überarbeitung der **Wohnungspolitik** in Zusammenarbeit mit dem Institut für den Sozialen Wohnbau, um das Angebot, die Mittel und die Zielgruppen ihrer Dienste zu erweitern, insbesondere durch die Einführung eines **Vermittlungsdienstes für Mietwohnungen**.
- Hilfe für Familien bei der **Wiedererlangung ihrer Autonomie** durch ein berufliches Ausbildungsprogramm sowie vorübergehende **psychologische und wirtschaftliche Unterstützung**.

Gegen Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung

Unsere Vorschläge:

- Unterstützung von **Kontaktstellen gegen Gewalt** und Ausweitung der *Sicheren Orten für Frauen*, sowie Unterstützung von Initiativen gegen geschlechtsspezifische Gewalt auf dem Gebiet, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen, Vereinen und Organisationen.
- Erstellung eines **Gender-Atlas** der Stadt Bozen, in Form eines kleinen gedruckten oder digitalen Pamphlets (am Beispiel von Bologna oder



Parma): Kartierung von Vereinen und Genossenschaften, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt und der Stärkung von Frauen befassen (z.B. Gea, La Strada, Officine Vispa, Spazio WE, Thrive+ usw.), Mapping aller Geschäfte und Apotheken, die letztes Jahr „Sichere Orte“ wurden und die Schulung von der Genossenschaft Gea zum Thema der Bewältigung von geschlechtsspezifischer Gewalt durchgeführt haben.

- Initiativen für Unternehmen zur Sensibilisierung für das Thema des **gleichberechtigten Elternurlaubs** und die damit verbundene gerechte Verteilung der Pflegearbeit sowie inklusive und nicht diskriminierende Kommunikation.
- Entwicklung einer Sensibilisierungskampagne zum Thema Geschlechterstereotype und **Mikroaggressionen** am Arbeitsplatz, Erstellung eines „Glossars“, das definiert, was Mikroaggressionen sind, um das Bewusstsein sowohl bei den Tätern als auch bei den Opfern der Aggression zu schärfen.
- Erweiterung der Projekte zum Thema **geschlechtsspezifische Gewalt** (in all ihren Formen: physisch, psychisch, wirtschaftlich) und des patriarchalen Systems.
- Initiativen gegen **Menstruationsarmut**, Wiederbestätigung der Rabattinitiative für weibliche Hygieneprodukte in den städtischen Apotheken (eingeführt durch den Team K-Antrag gegen die **Tamponsteuer** <https://www.team-k.eu/de/reduzierte-preise-fuer-menstruationsprodukte-in-gemeindeapotheken-vorschlag-des-team-k-vom-gemeinderat-angenommen/>) und die Bereitstellung von „Tampon Boxen“ in Schulen und Sporteinrichtungen.
- Initiativen zur Sensibilisierung für die **politische Beteiligung** von Frauen in Südtirol.
- Erstellung eines **Gender-Budgets**, um transparent darzustellen, für wen das Haushaltsgeld der Gemeinde ausgegeben wird.
- Erweiterung und Unterstützung von **Initiativen zur sexuellen und emotionalen Bildung**.
- Unterstützung von Vereinen, welche **Frauenrechte** sowie von **LGBTQIA+ Personen** fördern und schützen, sowie Sensibilisierung für Diskriminierungen von Personen, die sich nicht im binären



Geschlechtermodell wiederfinden, sowohl im Arbeitsumfeld als auch in sozialen Kontexten.

- Schirmherrschaft für den ersten **Südtirol Pride**.

3. Mehrsprachige Ausbildung, Schule, Kultur und Zusammenleben

Wir können nicht länger warten. Ein mehrsprachiges Erziehungsumfeld wird von vielen Familien für ihre Söhne und Töchter mit immer mehr Nachdruck gefordert. Unbeschadet des Art. 19 des Autonomiestatuts und der muttersprachlichen Schule muss die Stadtverwaltung das Entstehen eines zusätzlichen, freiwilligen Angebotes in Form eines mehrsprachigen Unterrichts fördern, indem sie Räume und Zuschüsse zur Verfügung stellt und sich selbst zum Vorreiter eines neuen Schul- und Bildungsmodells macht, das den Zeiten und Bedürfnissen der Einwohner dieser Stadt besser entspricht. Wir wollen ein Bozen, in dem Studierende und Forschende sich präsent sind und sich zu Hause fühlen, anstatt wie vorübergehend hier lebende Personen behandelt zu werden. Die Bevölkerung muss stärker in universitäre Initiativen einbezogen werden, um die Vorteile der Forschungswelt besser kennenzulernen.

Schule und Kinderhorte

Unsere Vorschläge:

- **Einführung von mehrsprachigen öffentlichen Kindergärten**, in denen Kinder von klein auf gemeinsam spielen und sich beiden Hauptsprachen unserer Gemeinschaft annähern können.
- **Stärkung des Angebots an Plätzen in den Kinderhorten**, Anpassung der Preise und Überprüfung der Öffnungszeiten, um den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden.



- **Ergreifung aller möglichen Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Landesverwaltung, um das Schulpersonal mit zusätzlichen Ressourcen zu unterstützen**, damit es mit der wachsenden Komplexität umgehen kann, die mit der Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund oder Lernstörungen verbunden ist.
- **Förderung der speziellen Ausbildung** derjenigen, die sich mit der **Unterstützung von Integrationsprozessen** befassen, insbesondere im Bereich der Kinder und jungen Personen mit Neurodiversität.

Bozen als universitäre Stadt

- **Mehr öffentliche Studentenheime**, um die Attraktivität für Studierende und junge Talente zu verstärken und soziale Gerechtigkeit beim Zugang zum Studium zu gewährleisten.
- Mehr Zusammenarbeit mit der Unternehmenswelt, um die **Orientierung beim Abschluss** zu verbessern und **Absolventen der unibz im Arbeitsmarkt** zu halten.
- Erleichterung der Bereitstellung von Bereichen und Orten für das **nächtliche Sozialleben** in enger Zusammenarbeit mit den universitären Verbänden.
- **Größere Einbindung der Bevölkerung** in universitäre Initiativen und die Forschung, durch Konferenzen, die Nacht der Forschung usw.
- Schaffung eines „**Welcome Book**“ für **Studierende und Forschende**, um diese besser in die städtische Gemeinschaft zu integrieren.
- Einbeziehung der Gemeindeverwaltung in die Entwicklungs- und Forschungsprojekte der Stadt.

Kultur des Zusammenlebens

Unsere Vorschläge:

- **Vernetzung der Stadtteilbibliotheken, Universitäts- und Landesbibliotheken** sowie anderer Bildungseinrichtungen, die zu dezentralen Kulturzentren werden sollen.



- **Einrichtung eines einheitlichen digitalen Kanals** (Website, App, Social Media), welcher den Zugang zu kulturellen Angeboten in den verschiedenen in der Stadt gesprochenen Sprachen ermöglicht.

4. Weniger Verkehr, mehr Mobilität

Es ist unbestreitbar, dass der Verkehr einen erheblichen Einfluss auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger hat. Wir stellen uns ein Bozen vor, in dem es attraktive Alternativen zum Auto gibt – eine Stadt, die Mobilität erleichtert und gleichzeitig die Anzahl privater Fahrzeuge auf unseren Straßen reduziert.

Individualverkehr

Unsere Vorschläge:

- **Verlängerung des urban pass** auf den ganzen Tag (freie Fahrt für Personen, die auf der Autobahn zwischen BZ-Süd und BZ-Nord wohnen).
- Volle Unterstützung für das **Projekt des SS12-Tunnels**.
- **Citymaut** für Personen, die nicht in Bozen wohnen und alleine mit dem Auto nach Bozen kommen.
- Entwicklung von Lösungen, um den **Verkehr an der Kreuzung von Reschenstraße/Drususstraße flüssiger zu machen**, wo der Bau neuer Stadtteile und die Konzentration neuer Supermärkte die Verkehrsbelastung verschärft hat.
- **Nein zur Verdoppelung der Reschenstraße**, ja zur Verlagerung des Durchzugsverkehrs auf die MEBO.
- Maßnahmen zur **Reduzierung des Verkehrsflusses auf dem Grieser Platz**, die Einfahrt in der Vittorio-Veneto-Straße vom Krankenhaus aus nur mit dem gelben Parkausweis erproben.
- An den **Zeiten der Stadt** arbeiten, um den Verkehr besser zu verteilen
- Das **smart working fördern**.



- **Überarbeitung/Verbesserung des bestehenden Carsharings** (z.B.: ohne Mindestdauer) unter Einbeziehung von Partnern, die besser auf die Bedürfnisse der Stadt zugeschnitten sind.
- **Entwicklung eines gemeinsamen Verkehrsplans mit den Nachbargemeinden.**
- **Erweiterung der verkehrsberuhigten Zone des Zentrums bis zur Talferbrücke und die Schaffung von verkehrsberuhigten Zonen in verschiedenen Stadtteilen** (zunächst als Pilotprojekte und auch stundenweise), auch in Funktion der Unterstützung von Natureinkaufszentren.
- **Neudefinition der farbigen Zonen** und Streichung der Parkvignetten für Anwohner, die eine eigene Garage oder einen eigenen Parkplatz haben.
- **Öffentliche Ladestationen:** Bei dessen Verteilung soll auch angedacht werden, in welche Zonen es nicht möglich ist, Ladeboxen in den Garagen zu installieren.
- Experimentieren mit Wohnstraßen mit niedriger Geschwindigkeit (30km/h).
- Einrichtung eines **ständigen Tisches für die Koordinierung der Warenverteilung.**
- Durchführung von **jährlichen Veranstaltungen und Kampagnen zur Sensibilisierung für die Verkehrssicherheit** und den gegenseitigen Respekt zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern.
- **Spezifische Maßnahmen für Tage mit übermäßig starkem Verkehr**, wie z. B. Verbot des Zugangs zu Stadteinfahrten in der Nähe von großen Parkplätzen für Fahrzeuge von Nichtansässigen und nicht gewerblichen Personen und geeignete Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr.

Öffentlicher Personennahverkehr

Unsere Vorschläge:

- Verstärktes Engagement der Gemeinde für die **Verdoppelung der Bahnstrecke Meran-Bozen.**



- Unterstützung des **Projektes der Überetscherbahn** mit Anbindung an den Bahnhof Sigmundskron.
- Stärkung des **Bahnhofs Sigmundskron als Knotenpunkt** zwischen Autos, Zügen, Bussen und Fahrrädern.
- Priorisierung von Projekten zur **Stärkung des öffentlichen Verkehrs, wie z. B. der neue Metrobus nach Leifers**, und Unterstützung seiner sukzessiven Umwandlung in eine Straßenbahn.
- **Umleitung von Überlandbussen**, die von Norden aus über Rentsch fahren, auf die Innsbrucker Straße.
- **Einführung eines Nachtrufbusses** und Erprobung anderer Linien auf Abruf, insbesondere um mehr Sicherheit für diejenigen zu gewährleisten, die nachts arbeiten (Pflegepersonal, Schichtarbeiter in der Produktion, Reinigungspersonal...).
- **Direkter Zugang zum Bahnhof vom Busbahnhof** durch Öffnen des dortigen Tores, um die Wege dazwischen zu verkürzen und unnötige Treppen zu vermeiden.
- **Elektronischer Zahlungen der Bustickets** auch in Stadtbussen.
- Strategische Ausrichtung der SASA auf die Elektrifizierung der städtischen Flotte, insbesondere in städtischen Gebieten. **Nein zum Kauf neuer Dieselbusse.**

Aktive Mobilität

Bozen ist seit vielen Jahren „Radlhauptstadt“, es wurde viel getan, aber jetzt brauchen wir einen qualitativen Sprung sowohl in der Infrastruktur als auch in den Innovationen, die die **Nutzung des Fahrrads einfacher, schneller und sicherer machen**. Fußgängerwege müssen sicherer, heller, schattiger und barrierefrei gemacht werden.

Unsere Vorschläge:

- Stärkung des Radverkehrs, Vermeidung von **Rad- und Fußgängerwegen auf Gehsteigen im Stadtgebiet**, Einführung der sogenannten "Vorgezogenen Haltebuchten" an Kreuzungen, um Fahrräder vor Autos starten zu lassen, und Überarbeitung der



Ampelpriorität durch Erhöhung der Bewegungssensoren für schnelle Ampelgrün, sogenannte "Fahrradstraßen", Bewertung des Ausbaus von stark frequentierten Radwegen ("Radschnellwegen").

- Gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden eine **umfassende Fahrradlogistik** umsetzen, um die emissionsfreie Lieferung und Abholung von Waren in den städtischen Vororten durch Cargobikes zu fördern (siehe sucolo.eu Projekt in Meran).
- **Teilweise und kontrollierte Öffnung von Privatstraßen (z. B. Weingartenweg) für Fahrräder und Fußgänger** durch die Gründung von Verkehrsverbänden, die von privaten Konsortien autorisiert sind, um eine garantierte und kontrollierte Durchfahrt zu erhalten, die im Falle von Nutzungskonflikten und mit Garantien für die Einhaltung der Orte überschaubar ist.
- **Verlängertes Ampelgrün für Fußgänger an kritischen Kreuzungen.**
- Einführung des **"Bicibus"** für Kinder, die so mit dem Fahrrad gemeinsam und sicher zur Schule fahren.
- Test der **"Berliner Kissen"**, die Autos verlangsamen, aber Fahrrädern nicht im Weg stehen.
- Einführung von **Radspuren gegen die Fahrtrichtung**, um einige Strecken zu verkürzen und die Sicherheit der Radfahrer zu erhöhen.
- Aufstellung von **Wegweisern für Fahrräder im historischen Zentrum**, wo das Gedränge den Radfahrern ein sicheres Fahren erschwert.
- **Suche nach Alternativen zur Sperrung der Geh- und Radwege in der Nähe des Drusus-Stadions** während der Spiele in Zusammenarbeit mit dem Regierungskommissariat.
- Unterstützung des **Pendelns mit dem Fahrrad** durch das Ausbauen der übergemeindlichen Radwege, die Erhöhung der Fahrraddurchlässigkeit landwirtschaftlicher Wege (z. B. Kaiserau - Krankenhaus-Siebeneich) und mit unterstützende Maßnahmen für Beschäftigte, wie z.B. Duschen am Arbeitsplatz, kommunales E-Bike Sharing zu einem Fixpreis.
- Entwicklung des Elektrofahrrad-Sharings mit Nachbargemeinden und **Beleuchtung von außerstädtischen Radwegen**, die von Pendlern aus anderen Gemeinden genutzt werden.



- Fahrradboxen oder sichere Fahrradstelloplätze (sog. Radstationen) für das **Abstellen von Fahrrädern** in Bereichen wie Bahnhöfen und Schulen.
- **Neue Fahrradstände**, die es ermöglichen, das Fahrrad mit der Kette an einer festen Struktur zu befestigen
- **Bekämpfung des Fahrraddiebstahls** durch den Einsatz von Köderfahrrädern mit GPS-Überwachung, die von der örtlichen Polizei als Abschreckungs- und Kontrastmaßnahme überwacht werden, wie dies bereits in den Provinzen Crema, Reggio Emilia und Belgien geschehen ist.
- **Häufigeres Entfernen verlassener Fahrräder** von öffentlichen Fahrradständern.
- **Erweiterung des Netzes von Pumpstationen** und Werkzeugen für Mini-Reparaturen.
- Einführung von **Tandems und Hugbikes** im Bikesharing, um Familien bei der Fortbewegung von Menschen mit sensorischen und kognitiven Beeinträchtigungen zu unterstützen.

5. Pflege und Gesundheit

Die Stadtviertel und die dort verfügbaren Dienstleistungen müssen ein zentrales Anliegen der Stadtverwaltung sein. Wir setzen uns für ein starkes öffentliches Gesundheitswesen ein und streben eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Provinz an, um einen schnellen und sicheren Zugang zu Gesundheitsdiensten zu gewährleisten.

Unsere Vorschläge:

- **Gemeindapotheken** als multifunktionale Anlaufstelle für den **Dienst an den Bürgern**, für grundlegende Dienstleistungen zur Förderung der Prävention (z. B. Blutdruckkontrolle, Blutzucker, erstes Anlaufzentrum zur Raucherentwöhnung...).



- Einrichtung von **Gemeinschaftshäusern** im Rahmen des PNRR, die mit Erste-Hilfe-Diensten für kleine Notfälle und zur Gewährleistung der Kontinuität der Versorgung ausgestattet sind.
- Unterstützung von **Vereinen für kranke oder behinderte Menschen** mit Büros und Einrichtungen in der Gemeinde, z. B. durch das Anbieten von kommunalen Räumen oder die Unterstützung bei der Organisation von Initiativen zur Sensibilisierung und Prävention.
- Engagieren Sie sich für die **Prävention des Auftretens von schwächenden oder einschränkenden Erkrankungen**, z. B. durch die Einführung von Werkzeugen, die für Erwachsene und ältere Menschen auf Spielplätzen geeignet sind, aber auch durch Kampagnen zur Sensibilisierung für die Selbstfürsorge.
- Verbesserung des **Betreiber-Bewohner-Verhältnisses in Pflegeheimen** sowie eine **angemessene Aufstockung des Gesundheitspersonals**, um zu vermeiden, dass Patienten in die Notaufnahme geschickt werden müssen, was sie weiter überlastet.
- Einrichtung einer **Beobachtungsstelle** zur Überwachung der Entwicklung von **Spielsucht, Alkoholismus und Drogenkonsum und -handel** in der Stadt, an der die Gesundheitsbehörde, das Sozialamt und der dritte Sektor beteiligt sind, und Entwicklung von Kapillarpräventions- und Kontraststrategien, die Probleme lösen, anstatt sie von Gebiet zu Gebiet zu verlagern.
- Um eine angemessene **psychische Gesundheitsversorgung** zu gewährleisten, schlagen wir in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde ein umfangreiches Netz von Diensten für Bürger vor, die sie benötigen. Zunächst einmal sind wir der Meinung, dass die Unterstützung innerhalb der Krankenhausstruktur durch die Integration einer **psychologischen Notaufnahme** gewährleistet werden sollte, aber auch auf dem Territorium durch die Figur des **Allgemeinpsychologen**, der die des Allgemeinarztes unterstützt, wie sie bereits in anderen Regionen eingeführt wurde. Darüber hinaus müssen Vereinbarungen zwischen der Gesundheitsbehörde und den Psychologen für ihre Aufnahme in das Netzwerk der Sozial- und Gesundheitsdienste gefördert werden.



- Ausbau und Unterstützung von **Initiativen zur affektiven und sexuellen Bildung.**
- Förderung von Maßnahmen zur Sensibilisierung gegen Zigaretten- und elektronisches Rauchen, durch die Einrichtung von **"rauchfreien" Bereichen** in der Stadt.

Sport und Freizeit

Die Stadt Bozen leidet unter einem Mangel an Gesamtvision für sportliche Aktivitäten. Für die jüngeren Generationen spielt die Ausübung des **Sports eine grundlegende Rolle für ein ausgewogenes Wachstum** und stellt eine wertvolle Chance für die **soziale Entwicklung und Integration dar.** Für Erwachsene und ältere Menschen hingegen ist es ein wesentliches **Element zur Vorbeugung und Erhaltung der Gesundheit.**

Unsere Vorschläge:

- **Koordinierte, übergemeindliche Maßnahmen** zur Förderung des Wettkampfsports.
- Der **Zuschlag für die Verwaltung von Sportstätten** muss nach klaren und transparenten Kriterien erfolgen – frei von Klientelismus und Vorzugsschienen.
- Schaffung von Möglichkeiten für kostenlosen oder kostengünstigen Zugang zu Sport und körperlicher Betätigung, um Familien, ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen einander näher zu bringen, z. B. durch die **Installation von Sportgeräten in Parks** oder durch die Einrichtung eines oder mehrerer **sozialer Fitnessstudios.**
- Bau von **Beachvolleyball-, Padel-, Rugby-Plätzen mit freiem Zugang und ein/zwei Tanzsälen** in der Stadt sowie eine zusätzliche **Eislaufbahn.**
- Eine **Downhillstrecke von Kohlern** schaffen, die für alle Benutzer sicher ist und die Wege für Wanderer schützt.
- Abdeckung der **“Pista Zero”** in der Genuastraße.
- Sanierung und Erweiterung der **öffentlichen Kletterwand** im Palamazzali.



- Mehr Plätze für Menschen mit Beeinträchtigungen für sportliche Aktivitäten mit einer begrenzten Teilnehmerzahl durch verstärkte Schulung der Mitarbeiter:innen.
- Einrichtung von "**Stipendien**" für **junge Sportler**, deren Familien es sich nicht leisten können, sportliche Aktivitäten auf hohem Niveau zu unterstützen.

6. Die Stadtviertel im Zentrum!

Stadtviertel und Vereinsleben

Wir sehen in der **wirtschaftlichen und administrativen Dezentralisierung** ein wichtiges Mittel, um die Stadtviertel lebendig zu gestalten und ihnen mehr Bedeutung zu verleihen. Die Altstadt ist überlastet mit Infrastrukturen und Anziehungspunkten – es ist notwendig, diese besser auf die gesamte Stadt zu verteilen.

Unsere Vorschläge:

- **Eine polyzentrische Stadt aufbauen, mit einem Service- und Dienstleistungsangebot**, das über die ganze Stadt verteilt ist.
- **Anreize für die Nutzung öffentlicher Räume** für Veranstaltungen und Kunstinstallationen. Architektonische Eingriffe und öffentliches Grün.
- Entwicklung von **gastronomischen und kulturellen Erlebnisrouten durch die Stadtviertel**, ein neuer Rundwanderweg sowohl in der Stadt als auch auf den Hängen um die Stadt ("Ringpromenade").
- Aufwertung des **Semirurali-Museums** im Zusammenhang mit dem Projekt "Bolzanism".
- **Die Stadtviertel erzählen:** Kulturelle Initiativen fördern und strukturieren, um das historische und kulturelle Erbe der Stadt sowohl für Touristen als auch für die Bürgerinnen und Bürger aufzuwerten.
- **Ausweitung und Verstetigung der Fördermittel für Vereine** über die gesamte Legislaturperiode hinweg (und nicht nach Ermessen des



jeweiligen Assessors). Zudem soll der Dritte Sektor dauerhaft und strukturiert in die Planung und Entwicklung städtischer Dienstleistungen einbezogen werden, um das derzeitige Ausschreibungssystem zu überwinden.

- **Schaffung von Treffpunkten und Feiermöglichkeiten auch nachts** an verschiedenen Orten der Stadt.
- Die Ernennung Bozens zur UNESCO-Musikstadt nutzen, um die Veranstaltungsregelungen zu überarbeiten und eine bessere Balance zwischen Ruhe und lebendiger Kulturszene zu schaffen.
- Ausstattung der **Festplätze in den Stadtvierteln** (Semirurali, Firmian, Alexander-Langer-Platz...) **mit Toiletten, Wasser- und Stromanschlüssen**. Unterstützung eines aktiven Nachtlebens, das die Nachbarschaft respektiert und in geeigneten und angemessen ausgestatteten Bereichen stattfinden kann.
- Bestimmung von **öffentlichen und privaten Orten, die für laute Veranstaltungen geeignet** sind. (Auch zeitlich beschränkte Nutzung)
- Unterstützung der **Anrainer bei der Organisation von Straßenfesten**. Diese Veranstaltungen werden in einem gemeinsamen Kalender zusammen mit den regelmäßigen, von der Stadtverwaltung organisierten Fest-Terminen beworben.
- Schwerpunkt Stadtviertel:
 - **GRIES:** Wir wollen das alle zwei Jahre stattfindende Platzfest, das Oktoberfest und den Christkindlmarkt beibehalten und bei all diesen Gelegenheiten Live-Musik ermöglichen.
 - **MATTEOTTI-Platz:** Belebung des Platzes, durch eine Bühne für Live-Musik anlässlich von Stadtviertelfesten.
 - **DON BOSCO** soll endlich wieder einen richtigen Platz bekommen.
- **Vergabe von Konzessionen für mobile Stände/Kioske auf den Talferwiesen**, in Parks und an neuen Treffpunkten, um die Stadt attraktiver und lebendiger zu machen.
- In die **Qualität der städtischen Ausstattung in den Stadtvierteln investieren** und eine charakteristische Identität für diese definieren, mit dem Ziel ihrer Förderung (auch touristisch, um den



Touristenstrom besser zu verteilen und einige Gebiete zu revitalisieren).

- **Neue Zugänge zu den Flüssen**, um auch die Flussufer der Stadt erlebbar zu machen.
- Erhöhung des Angebots an sozialen und kulturellen Aktivitäten. **Förderung der sozialen Teilhabe und Begegnung der Bürger:innen**, indem multifunktionale Räume in den Vierteln eingerichtet werden.
- Förderung der **gegenseitigen Unterstützung zwischen den Bürgern** durch die Einrichtung einer **Plattform zum Austausch von kleinen häuslichen Arbeiten, Babysitting** usw.
- **Stärkung der Flohmärkte in der Nachbarschaft** durch Schwerpunktsetzung. Erleichterung des Zugangs für Bürger als Verkäufer mit dem Ziel, die Wiederverwendung zu fördern.

7. Wirtschaft, Arbeit, Handel und Tourismus

Unternehmen und Arbeiter:innen sind die treibende Kraft unserer Stadt. Die öffentliche Verwaltung muss als Partner für Unternehmen fungieren und sie bei Bedarf unterstützen. Der Tourismus muss für die Stadt und ihre Bewohner nachhaltig sein und seine Wertschöpfung so weit wie möglich über die ganze Stadt verteilen.

Unsere Vorschläge:

- **Vereinfachung der Rechtsvorschriften** und Informatisierung des Verwaltungsverfahrens für Konzessionsanträge, unter anderem durch die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle.
- **Schaffung einer Vermittlerstelle für Flächen und Gebäude für Unternehmen.**
- **Unterstützung von natürlichen Einkaufszentren mit spezifischen Geldmitteln und Arbeitsgruppen.**



- Potenzialanalyse und Projektentwicklung für **Fußgängerzonen in verkaufsschwachen Zonen am Sommerabend**, in Zusammenarbeit mit den Bürger:innen und Handelsverbänden.
- Schaffung von überdachten **Abend-Märkten**.
- **Erleichterung der Ansiedlung von Start-ups und jungen Unternehmen** in Zusammenarbeit mit Forschungs- und Innovations-Institutionen.
- **Unterstützung von Co-Working-Spaces** (siehe Beispiel Drin!).
- **Temporäre Geschäfte**, Wettbewerbe für Start-ups, Beiträge zur wirtschaftlichen Ausbildung und Neugestaltung der GIS.
- **Öffentliche Räumlichkeiten**, unter Beteiligung des Wobi neu gestalten und einer neuen Funktion zuführen.
- Erstellung einer "**Willkommensbrochure**" für neu angekommene Arbeitskräfte, um sie besser in die Stadtgemeinschaft zu integrieren.
- **Erweiterung des Angebots an Sprach-, Berufs- und zivilgesellschaftlichen Bildungskursen** einschließlich Fragen der Verkehrs- und Arbeitssicherheit.
- Einführung eines **Gemeinde-Mindestlohns** im öffentlichen Beschaffungswesen.
- Anerkennung der Erhöhungen laut neuem Vertrag der Beschäftigten der Sozialgenossenschaften bis 2026 für alle Dienstleistungen im Auftrag der Gemeinde und den Betrieb für Sozialdienste Bozen.
- Einsatz zur Verbesserung der Arbeits- und Vertragsbedingungen der **Gemeindebediensteten**.
- Anhebung der **Ortstaxe** für die höchsten Kategorien (4- und 5-Sterne-Hotels).
- **Nein zur Privatisierung des Verkehrsamtes**, ja zu einer stärkeren Zusammenarbeit mit Handelsverbänden und natürlichen Einkaufszentren. Nein zum Verkauf von Schloss Maretsch an Private.
- Bei der Gestaltung von touristischen Veranstaltungen ist es notwendig, die **Auswirkungen auf die Bürger und Bürgerinnen** zu berücksichtigen. Diese Veranstaltungen müssen zu einem nicht nur wirtschaftlichen Mehrwert für die Stadt führen.
- Aufwertung des **Anstiegs zum Virgl auf der alten Trasse der Standseilbahn**.



8. Umwelt, Klima und Energie

Bozen ist bereits Zeuge (und Opfer) der unmittelbaren Auswirkungen des weltweiten Temperaturanstiegs mit einer Erhöhung um 3 Grad Celsius im Sommer in den letzten 60 Jahren².

Wir glauben an eine politische Verwaltung, die das **Wohlbefinden der Bürger:innen mit einem effizienten Umweltschutz gut vereinen kann**. Wir müssen auf die Herausforderungen des Klimaschutzes und der neuen Energieformen konkret und inklusiv mit jenen Maßnahmen antworten, die die Lebensqualität **aller** verbessern und ein Gleichgewicht schaffen zwischen menschlichem Fortschritt und Natur.

Unser Einsatz gilt gezielten Aktionen, um Bozen **grüner, effizienter und resilienter zu gestalten**, mit Lösungen im Bereich der nachhaltigen Mobilität, der Ressourcenverwaltung, der Umweltbelastung und des intelligenten Energieverbrauchs. Der Wandel ist möglich und wir wollen ihn zusammen gestalten und aufbauen.

Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen

Unsere Vorschläge:

- **Weiterführung des Bürger:innenrates** zum Klima (Beschlussantrag Team K Nr. 39/2022, www.team-k.eu/de/bozen-bekommt-einen-klimabuergerrinnenrat/).
- **Anpassung der Infrastrukturen und der öffentlichen Plätze** an die neuen klimatischen Erfordernisse, um etwaige schwerwiegende Unwetterschäden zu vermeiden.
- Förderung der **Elektrifizierung der** städtischen **SASA-Flotte**, Ablehnung des Ankaufs neuer Dieselfahrzeuge.
- Plan und Einrichtung eines speziellen „**Abkühlungsprogramms**“ der Stadt (etwa nach dem Modell Zürich).

² <http://www.eurac.edu/de/research/mountains/remsen/projects/Pages/klimareport.aspx>

Umwelt und Abfallentsorgung

Unsere Vorschläge:

- Mehr **Sensibilisierungskampagnen** zum Müllsammeln, **Videokontrollen** bei wilden Müllablagerungen und nicht korrekter Mülltrennung.
- **Anreize zur korrekten Mülltrennung** (z.B. über eine Gewinnlotterie oder Müllgebühr-Nachlässe bei Nutzung der Recyclingzentren).
- Verringerung der wilden Ablagerung **sperrigen Mülls**, durch Förderung von Wiederverwendung und Ausbau und leichterem Zugang zu **Stadtviertel-Flohmärkten**.
- Die **Abholung von Sperrmüll** und Altöl direkt an der Haustür ausbauen und verbessern.
- Neue, zeitgemäße und selbstreinigende **öffentliche Toiletten** in den Parks und in der Nähe öffentlicher Anlagen, die von vielen Menschen genutzt werden.
- Plan zur **Bodenentsiegelung** städtischer Oberflächen, angefangen bei den asphaltierten Parkplätzen.
- Zukünftig muss die Bodenschicht oberhalb **unterirdischer Parkplätze** so vorgesehen werden, dass die Bepflanzung mit hohen Bäumen möglich ist.
- Anbau tiefwurzelnder Bäume und Schaffung von Mikro-Klimainseln.
- Weiterführung der Förderung von **Dachbegrünungen**, auch mit Beratungen und Plänen für private Hausdächer.
- Neue generationenübergreifende **Schrebergärten**, deren Zugang auch den unter 60-Jährigen offen steht.
- **Kinderspielplätze und Parkanlagen**: Oberflächenanalysen auf Pestizidrückstände durch externe Institute.
- Erhöhung der **Strafen für illegale Baumschlägerungen**, um sie zu unterbinden und eine Ersetzung mit kleineren Bäumen zu vermeiden.
- Weitere Maßnahmen gegen die **Lichtverschmutzung**, auch zusammen mit Privaten durch Initiativen in den Kondominien.
- Häufigere, auch automatisierte Kontrollen der Lärmbelastung **durch Straßenverkehr**.



- **Fernheizung:** Ausbau der Anschlüsse in der Nähe des bestehenden Netzes und transparentere Planung, auch bezüglich einer möglichen Erhöhung der Fernwärmekapazität.
- **Die Wasserverluste des Stadtnetzes** drastisch reduzieren.
- Maßnahmen zur Eindämmung von **Stickoxid und Feinstaub**, auch zur Einhaltung der neuen, strengeren Grenzwerte für Stickstoffoxid (NOx) und Feinstaub (PM2,5)

Energie

Unsere Vorschläge:

- **Energetische Sanierung** der Gemeindegebäude vorantreiben.
- **Fonds für Sonnenpaneele auf privaten Balkonen** (siehe Bruneck) und Erleichterung deren Errichtung.
- Plan für die Errichtung von **Aufladestationen** für Elektrofahrzeuge in den Vierteln und in der Nähe jener, die sie in der eigenen Garage nicht installieren können.
- **Gemeinschaften für erneuerbare Energie** (*Comunità energetiche rinnovabili CER*) unter Beteiligung der Bürger:innen um die finanzielle Belastung der Familien aufgrund durch **Energiekosten** zu senken.
- **Sensibilisierungskampagnen der Hausverwalter:innen** zur Senkung des Energieverbrauchs in Gebäuden und Förderung der Maßnahmen für autonome grüne Energiegewinnung mithilfe des „**Energieschalters**“ der Gemeinde.

9. Innovation und digitale Zugänglichkeit für eine moderne und menschnahe Stadt

Wir möchten aus Bozen eine **wettbewerbsfähige und innovative** Stadt machen. Sie soll Fachkräfte und junge Köpfe anziehen und junge Menschen motivieren, in der Stadt zu bleiben, in der sie aufgewachsen sind oder wo sie sich weitergebildet haben. Dies bedeutet, unsere Exzellenzen und



Stärken zu fördern, gleichzeitig aber auch, unsere Schwächen zu überwinden.

Digitalisierung und Innovation

Eine **digital besser vernetzte Stadt** kann die Effizienz der Mobilität steigern, die Selbstständigkeit älterer Menschen fördern, die Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Vereinen und Unternehmen auf allen Ebenen erleichtern und gleichzeitig junge Menschen anziehen.

Unsere Vorschläge:

- Einrichtung eines gemeinsamen digitalen **Ticketing- und Informationssystems** für alle Veranstaltungen.
- **Digitalisierung und starke Vereinfachung** aller Verfahren und Abläufe der Verwaltung.
- Anschluss bzw. Implementierung der Plattformen **SPID, Elektronische Identitätskarte (CIE), PagoPa, Anagrafe nazionale unica (ANPR) und App "IO"**.
- Die Verwendung **freier Software** muss gefördert werden.
- Neue Formen der Bürgerbeteiligung und Information **mit mehr Zugang zu Daten und Plänen der Gemeinde**.
- Einrichtung einer **Beobachtungsstelle** für die Bewertung der **Künstlichen Intelligenz** und ihres Einsatzes, sodass man bereit ist, wenn diese konkret einsatzfähig wird, etwa in der Verkehrsregelung, bei den Feinstaubemissionen usw.

Besserer Zugang zu den Diensten

Die Digitalisierung darf nicht jene vergessen, die nur erschwerten Zugang zu einer angemessenen Verwendung der Neuen Technologien haben. Das betrifft besonders die Senioren.



Unsere Vorschläge:

Die **Bürgerzentren** müssen echte Dienstleistungszentren werden, die den Betroffenen den Umgang mit den neuen Technologien lehren und sie unterstützen (**DigiPoints** verstärken!).

- Die **Webseite der Stadtverwaltung** muss im Sinne der „einfachen Sprache“ verbessert und **benutzerfreundlicher** gestaltet werden. Die wichtigsten Informationen sollen in den am häufigsten verwendeten Sprachen der internationalen Neuen Bürger:innen bereitstehen.
- Die Gemeindeämter sollen befähigt werden, **digitale Simultanübersetzungen** leichter anzuwenden, um die sprachliche Diskriminierung zu bekämpfen. Das erleichtert die Interaktion zwischen bestehenden und neuen BürgerInnen und den Gemeindeangestellten, den Zugang zu den Dienstleistungen und verbessert die Arbeit an den Serviceschaltern.

10. Transparenz, Teilnahme und Zusammenarbeit: die Eckpfeiler einer guten Verwaltung

Ein **informierter Bürger oder Bürgerin** wird leichter ein **aktives Mitglied der Gemeinschaft**. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Stadtverwaltung an zwei Fronten arbeiten: zum einen an der Verbesserung der Kommunikation ihrer institutionellen Tätigkeit und zum anderen an der Förderung einer stärkeren Beteiligung der Bürger. Dies geschieht z.B. durch stärkere Einbindung der Stadtviertelräte, der Körperschaften des dritten Sektors und der Berufsverbände. Außerdem ist es notwendig, die Interessen und Notwendigkeiten der Stadt gegenüber Landesverwaltung und Nachbargemeinden an regelmäßigen Arbeitstischen zu diskutieren und voranzubringen.



Mitbestimmung

Es ist an der Zeit, Bozen eine **klare politische Führung** zu geben, die nicht mehr passiv Entscheidungen hinnehmen muss, die anderswo getroffen werden, sondern **die den Wandel lenkt**. Eine Stadt, die sich nicht den Entscheidungen einer Landesregierung oder privaten Investoren und Interessengruppen unterwirft, die oft weit entfernt von den wirklichen Bedürfnissen der Bozner Bevölkerung sind und die nur an ihren eigenen Nutzen denken. Wer eine besondere und liebenswerte Gemeinde wie Bozen regiert, muss **die Kontrolle über das Territorium und über das Geschehen in und um das Stadtgebiet haben**, zwischen gemeinsamen und privaten Interessen vermitteln und **jede Entscheidung zum Wohle der Gemeinschaft abwägen**.

Unsere Vorschläge:

- **Ausweitung der Zuständigkeit und Ausgabenbereiche der Stadtviertelräte**. Sie sollten erweitert und mit einem Budget für genau definierte Aufgaben ausgestattet werden.
- **Reform des Jugendbeirats**. Wir möchten Möglichkeiten der aktiven und passiven Interessensvertretung der nachkommenden Generationen schaffen. Durch Ernstnehmen ihrer Bedürfnisse und Wünsche erfahren sie Anerkennung und gesellschaftliche Einbindung.
- **Weiterführung des Klimarats**, wie von uns im Gemeinderat mit Beschlussantrag 39/2022 gefordert.
- **Einführung eines regelmäßigen, offenen Bürgerbeirats ("Stati generali della città")** um die Bürgerbeteiligung an einem kontinuierlichen Gestaltungsprozess zu fördern.
- Veranstaltung von **niederschweligen Treffen** zum Austausch von Ideen und Meinungen anhand von moderierten Prozessen (workshops, focusgroups) sowie Ausweitung der **öffentlichen Sitzungen** des Gemeinderats, um strategische Entscheidungen zur Zukunft der Stadt möglichst breit zu diskutieren und zu teilen.
- Einführung eines einsehbaren **Lobbyregisters**, um zu vermeiden dass die (finanzstärksten) Interessensgruppen unverhältnismäßig viel Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen.



- Hinweisen und Erleichterung der Möglichkeit des **Whistleblowings** im Inneren der Verwaltung.

Transparente Verwaltung

Informierte Bürger:innen werden aktive Mitglieder der Gesellschaft.

Daher muss die Gemeindeverwaltung aktiver und besser kommunizieren. Die Informationen und Rechenschaftslegung zur Arbeit der Verwaltung und die Ernennung von Funktionärinnen und Funktionären muss allen Bürgern leicht zur Verfügung stehen.

Unsere Vorschläge:

- **Revision der Kriterien für die Ernennung der Aufsichtsrät:innen der Gesellschaften mit Gemeindebeteiligung.** Dies muss endlich aufgrund der Fähigkeiten und nicht nach Parteibuch geschehen. Es braucht dafür einen offenen Wettbewerb mit Online-Interessenbekundung, dann wird aufgrund der Curricula ausgewählt.
- **Informationskanäle und Treffen** zwischen Gemeinderat, Gemeindeausschuss und Bürger:innen sowohl vor Ort, als auch Online
- Es genügt nicht, nur die Tätigkeit des Gemeindeausschusses zusammenzufassen. Es bedarf auch der **Informationen über die Tätigkeit des Gemeinderats und der Kommissionen**, damit man sich ein Bild darüber machen kann, wie Entscheidungen getroffen werden.
- **Weitere Vereinfachung des Online-Auftritts der Gemeinde**, auch in Hinblick auf die digitale Zugänglichkeit, welche in den staatlichen Vorschriften für öffentliche Websites gut dargestellt ist.

Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene

Als besonders wichtig erachten wir auch den Austausch und den Dialog mit anderen Verwaltungen auf Ebene des Landes, der Gemeinden, der Region, des Staates und Europas mit dem Ziel, Erfahrungen, Methoden und Lösungen auszutauschen und **erfolgreiche Problemlösungen (best**



practices) aus anderen europäischen Städten hierher nach Bozen zu bringen, ausgehend von ähnlichen Städten wie Trient und Innsbruck.

Unsere Vorschläge:

- Einführung **ständiger runder Tische mit den angrenzenden Gemeinden** und der Landesverwaltung zu Themen wie Berufspendler:innen, Ausbildung, Infrastrukturen und Freizeitgestaltung.
- Dialog und Austausch mit lokalen, nationalen und europäischen Gemeindeverwaltungen, um Best Practices zu etablieren.

